

Eine hochwertige und wettbewerbsfähige Agrarwirtschaft

Gemeinsam weiterkommen

Unsere Landwirtschaft leistet einen wichtigen Beitrag an unsere Wirtschaft. Sie liegt sowohl der Bevölkerung als auch der FDP. Die Liberalen am Herzen. Deshalb ist das Ziel der FDP die Stärkung des Wirtschaftspotentials, der Nachhaltigkeit der landwirtschaftlichen Produktion und der Wettbewerbsfähigkeit der ganzen Lebensmittelbranche. Der Fortbestand des landwirtschaftlichen Sektors darf nicht nur auf Direktzahlungen beruhen. Diese sollen nämlich nur jene Leistungen abgelten, welche einem gesamtgesellschaftlichen Interesse dienen und müssen zum Erhalt der Biodiversität beitragen. Vielmehr liegt die Zukunft der Landwirtschaft in einer qualitativ hochstehenden Produktion in einem liberalisierten und wettbewerbsfähigen Umfeld. Dies erlaubt es den Bauern auch, ihre Einkünfte in erster Linie durch den Verkauf ihrer Produkte auf dem Markt zu erzielen. Eine Abschottung des Marktes lohnt sich weder für die Landwirtschaft selbst, noch für den Konsumenten oder für die Schweizer Wirtschaft insgesamt. Es besteht eine echte Nachfrage nach Schweizer Qualitäts-Produkten mit starker Wertschöpfung. Die Schweizer Bauern müssen sich nicht vor der Konkurrenz fürchten, sondern sollen sich am Markt orientieren und stolz auf ihre Produkte sein. Die FDP unterstützt sie dabei durch die Verringerung der Bürokratie, durch die Garantie eines grossen unternehmerischen Handlungsspielraums, durch die Perspektive einer Öffnung neuer Absatzmärkte sowie durch eine finanzielle Unterstützung zur Bewältigung des Strukturwandels.

1. Externe Herausforderungen

- › Klimawandel, welcher unsere natürliche Lebensgrundlage bedroht.
- › Rückgang der Biodiversität als Gefahr für das ganze Ökosystem.
- › Vermeidung von missbräuchlichem Protektionismus, der in den Markt eingreift und die Branche schwächt.
- › Vorbereitung auf die Herausforderungen einer Marktöffnung, z.B. durch den möglichen Abschluss eines Freihandelsabkommens zwischen der EU und der USA.
- › Eindämmung des Einkaufstourismus durch die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Schweizer Produkten.

2. Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt

Freiheit: In der Schweiz erfolgt die Weiterverarbeitung der Nahrungsmittel nahe an den Produktionsorten. Diese Dezentralisierung ist ein Vorteil und erlaubt es, auf internationaler Ebene wettbewerbsfähig zu bleiben. Solche Rahmenbedingungen sichern auch den Fortbestand von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum und nehmen Rücksicht auf die Umwelt. Weiter führen strukturelle Verbesserungen in der Produktion zu einer höheren Lebensfähigkeit der Betriebe. Mit einem besseren Kostenmanagement steigt auch ihre Wettbewerbsfähigkeit. Die Bevölkerung wünscht lokale Produkte, die nicht nur einen Beitrag zur Nahrungsmittelsicherheit leisten, sondern auch zum Umweltschutz beitragen. Die Herstellung von Schweizer Lebensmitteln muss möglichst ressourcenschonend erfolgen und

gleichzeitig die Natur und das Wohlbefinden der Tiere respektieren. Ein hoher Selbstversorgungsgrad bedeutet für ein Land, dass es die Freiheit besitzt, seine Agrarpolitik an einer nachhaltigen Inlandproduktion auszurichten.

Gemeinsinn: Die Landwirtschaft ist ein wichtiger Sektor der Wirtschaft und übernimmt innerhalb der Gesellschaft verschiedene Aufgaben. Ihre Dienstleistungen sind für eine moderne Gesellschaft unentbehrlich. Eine gesunde Ernährung, eine gepflegte Umwelt und die Lebensfähigkeit der Randregionen schaffen zusammen grundlegende Voraussetzungen für das Funktionieren unserer Gesellschaft. Der Erhalt unserer Lebensgrundlagen hat oberste Priorität. Darum müssen Förderbeiträge vermehrt auch auf die Förderung der Biodiversität und den Schutz der natürlichen Ressourcen ausgerichtet werden. Das bedeutet auch, dass Pflanzenschutzmittel reduziert werden, wo es möglich ist, oder verboten werden, wenn sie besonders schädlich sind. Da die kultivierbaren Flächen in unserem Land begrenzt sind, müssen sich die landwirtschaftlichen Produkte stärker auf Qualität als auf Quantität ausrichten. Eine gepflegte Kulturlandschaft ist auch Aushängeschild für den Tourismus.

Fortschritt: Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist der Fortschritt. Die Landwirtschaft befindet sich heute an einem Scheideweg. Die Nachhaltigkeit des landwirtschaftlichen Sektors beruht auf der Anpassung der Produktion an die Nachfrage und auf der Wettbewerbsfähigkeit dieses Sektors. Innovation muss auf allen Ebenen erleichtert und gefördert werden, um die unternehmerische Selbstständigkeit aller Akteure in der Agrar- und Lebensmittelbranche zu erweitern. Deswegen muss sich unsere Landwirtschaft stetig erneuern, um Produkte liefern zu können, welche der Nachfrage der Konsumenten entsprechen. Die Herstellung von Qualitätsprodukten muss das Ziel sein. Betreffend die landwirtschaftliche Gentechnik möchte die FDP keine Technologie- oder Denkverbote.

Hohe Qualität: Die Schweiz hat Produkte von hoher Qualität, welche international konkurrenzfähig sind. Die Liberalisierung des Käsemarktes vor ein paar Jahren hat dies deutlich gezeigt. Schweizer Produkte sind erfolgreich und haben sogar noch grösseres Potential. Eine stufenweise Marktöffnung bei Produkten mit hohem Mehrwert stärkt die Wettbewerbsfähigkeit des landwirtschaftlichen Sektors. Dies kann durch die Entwicklungsklauseln der bilateralen Verträge erreicht werden. Zudem sind zeitlich begrenzte, finanzielle Begleitmassnahmen bei der Öffnung des Marktes nötig, um die Auswirkungen des Wandels abzufedern und eine bessere Produktivität für die direkt betroffenen Sektoren zu sichern.

Marktorientierung: Die Herkunftsbezeichnung lokal hergestellter Produkte, die Einhaltung sowohl hygienischer als auch qualitativer Standards, wie zum Beispiel die nachhaltige Produktion, sind essentielle Bestandteile unserer Landwirtschaft und müssen geschützt werden. Eine angebrachte Förderung auf dem Markt ist notwendig, um diesen Erfolg zu ermöglichen. Der landwirtschaftliche Sektor der Schweiz ist keine von der Welt abgeschnittene Insel. Er muss angesichts der grenznahen Märkte wettbewerbsfähig bleiben, damit der Einkaufstourismus eingedämmt werden kann. Dieser trägt in hohem Masse zum Verlust von Arbeitsplätzen und Marktanteilen bei.

3. Unsere Forderungen

- › Weniger Bürokratie zugunsten einer wettbewerbsfähigen Landwirtschaft.
- › Die Weiterverarbeitung in der Schweiz und nahe bei der Produktion muss erhalten bleiben.
- › Anreize in der Lebensmittelproduktion setzen, damit nachfragegerecht und nachhaltig produziert wird.
- › Die Risiken beim Einsatz von Dünger und Pestiziden müssen durch Technologie, Innovationen und Ausbildung reduziert werden.
- › Besonders schädliche Pflanzenschutzmittel sind gemäss dem aktuellen Erkenntnisstand der Wissenschaft zu verbieten.
- › Produkte mit Ursprungsbezeichnung oder mit gut sichtbaren Gütezeichen sollen eine Steigerung der Attraktivität von Schweizer Produkten ermöglichen.
- › Die Verschwendung von Kulturland muss vermieden und die Boden-, Luft- und Wasserqualität verbessert werden. Um diese Ziele zu erreichen, müssen der Aktionsplan Pflanzenschutz, die

Biodiversität-Strategie und die Strategie zur Verminderung der Antibiotikaresistenzen verpflichtend umgesetzt werden.

- › Alle Förderbeiträge, die einen schädlichen Einfluss auf das Klima und die Umwelt haben, müssen gekürzt oder gänzlich abgeschafft werden. Zudem sollen Direktzahlungen verstärkt auf konkrete Ziele wie die Förderung der Biodiversität und den Schutz der natürlichen Ressourcen ausgerichtet werden.
- › Eine schrittweise Öffnung des Marktes, unterstützt durch finanzielle Übergangsmassnahmen, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen.
- › Die Agrarpolitik darf nicht zukünftige Freihandelsabkommen blockieren, solange diese die inländische Agrarproduktion nicht benachteiligen. Gleichzeitig sind sensible Produkte nach Möglichkeit bei den Verhandlungen auszunehmen und den Schweizer Rahmenbedingungen ist Rechnung zu tragen.

4. Erfolge der FDP.Die Liberalen

- › Bericht des Bundesrates zu administrativen Vereinfachungen in der Landwirtschaft infolge Postulat 14.4046 Keller-Sutter und Annahme der Motion Walter Müller «Agrarpolitik. Administrativen Aufwand massgeblich reduzieren».
- › Ablehnung der Volksinitiativen zu Fair-Food und Ernährungssouveränität.
- › Annahme des Gegenvorschlags zur Volksinitiative über die Ernährungssicherheit.
- › Beibehaltung des Agrarbudgets auf aktuellem Niveau.